

Inhalt

Vorwort 13

Erster Teil GRUNDSÄTZE

I. »Wer liebt, hat recht.«

Die Hilflosigkeit der Literaturwissenschaft gegenüber Liebesverrat und Treulosigkeit in der Literatur. Das Sexuelle und das Sakrale. Gold als Zeichen. Die dramatische Auflösung der sittlichen Kategorien und die zweideutige Position des Wissenschaftlers. 17

II. Literaturtheoretische Prinzipien

Der Schluß des Werks als metaphysisches Ereignis. Die drei Themen der Literatur: Hochzeit, Mord und Wahnsinn. Ihr Verhältnis zum Sozialisationsprozeß und zu den Grundformen der menschlichen Kommunikation. Die Literatur als ein anderes Denken. 24

Zweiter Teil URBILDER

III. Hat recht, wer liebt?

Boccaccio als Beispiel. Erste Begegnung mit dem rasenden Ehemann. Die kluge Frau in der Literatur. Die schmale deutsche Tradition. Filippinas Pointe und deren Skandalwert. Der Liebesverrat und die drei Normzusammenhänge. Die utopische Pointe. 33

IV. Schwank und Sittlichkeit

Zweites Boccaccio-Beispiel. Der Schwank als Bodensatz der literarischen Zivilisation. Der Hausfreund in der Truhe. Im Niedersten das Höchste: die Vision einer neuen Ehe und die Idee des Friedens. Bedingungen des guten Ausgangs. Die Parallele zu den »Wahlverwandtschaften«. 45

V. Die Gehörnten – komisch, tragisch, gefährlich

In jedem Schwank ein Schrecken. Schwank und Mythos. Hephaistos, sein Eheglück und seine gehörnten Nachfolger. Die eingespernten Liebenden. Älteste Requisiten der Weltliteratur. 53

VI. Die Gegenwelt der Liebenden

Die Symbolik der verriegelten Zimmer. »Liebe« historisch konstant? Sind mythische Konfigurationen alterslos? Schwierigkeiten des Literaturwissenschaftlers. Dramaturgie der verbotenen Liebe. Höhlen: Dido, Isolde, Grigia. Blaubart und das eine Zimmer. 61

VII. Die Unvereinbarkeit von Liebe und Ehe

Liebe als Störfaktor im ökonomischen Akt. Die feudale Ehe in der Parallele zur Kriegskunst. Die bürgerliche Ehe als wirtschaftlicher Coup. Die romantische Phantasie von einer Liebesche. Kleists Genozug zu Molière. Denis de Rougemonts Theorie über den Ursprung der europäischen Ehe-Verachtung. Ehe im Patriarchat: die Säule der Vaterinstanzen und die verbotene Gleichheit der Liebenden. Was macht den betrogenen Mann so komisch?

67

VIII. Drei Frauen

Klytaimnestra – welche Klytaimnestra? Drei mythische Prägungen: die Ermordete, die Mörderin, die Verzweifelte. Francesca da Rimini. Die Liebenden in der Hölle. Ihr Flug. Die Verbrecher als Heilige. Das Gefühl und die Körper. Dantes Zusammenbruch. Paolo und Francesca bei Bertolt Brecht. Klytaimnestras Jubel. Mythos ist, was Deutung fordert. Scheusal oder »erste Feministin«? Dido und die Tradition der verlassenen Frau.

79

Dritter Teil VERTRÄGE

IX. Der zeittypische Verrat

Ein handfestes Stück Literatur: G. A. Bürgers Ballade von der Pfarrerstochter. Der Junker und das Bürgermädchen. Die Kategorie »Liebesvertrag«. Die Dynamik von Vertrag und Verrat im Handlungsverlauf. Der sozialgeschichtliche Hintergrund des zweideutigen Vertrags. Das bürgerliche Propagandagedicht. Die ästhetischen Konsequenzen der moralischen Propagandapflicht in der Literatur des 19. Jahrhunderts.

105

X. Variantenspektrum des Liebesvertrags in der Literatur

Die Kategorie »Vertrag« als analytisches Instrument. Die Liebe und die Zeit. Vertrag als Vertragsverweigerung: Brassens, Frisch. Sakrale Formen: Böll, Hofmannsthal. Der Vertrag als Epochensignal. Politische Akzente. Magische Formen: Fontane. Die Interferenz der Verträge in »Irrungen, Wirrungen«. Die Liebe und die bestehende Macht.

127

XI. Integration der Liebe in die Herrschaft

Der Liebesvertrag im »Nachsommer«. Omnipräsenz der rituellen Elemente: Stein und Leib. Transsubstantiation. Das Paar in der Höhle. Schrecken und Biedermeier. Mythos und Sexualität. Das Grotteske des »Bundes«: die Klausel. Politische Bedeutung. Das Pendant der Verratsgeschichte. Verkehrung von Treue und Verrat um der sozialen Ordnung willen.

145

Vierter Teil GOTTHEITEN

XII. Schwur, Verrat und Strafe in der literarischen Konvention

Der Topos vom rächenden Gespenst. Kunstfertigkeit der Form, Kunstfertigkeit der Botschaft. Mörikes konventionelle Seite: »Der Schatten«. Die Frau als Besitztum. Der implizite Leser zweifach: historisch, zeitgenössisch. Symbolik des Schwurs: das patriarchale Prinzip als Wille Gottes. »Woyzeck« und das rechtliche Gehör der Frau.

161

XIII. Schwur, Verrat und Strafe in der unbedingten Kunst

»Peregrina«. Eines jungen Mannes Liebe. Mehrfache Spiegelung. Die Frau Maria Meyer. Das Kern- und Hauptgedicht. »Verstoßung« als Männerrecht. Begriff der »Phantasmagorie«. Eindeutig gehandelt, zweideutig erlebt. »Verjährt Betrug« als philologisches Problem. Die Zweideutigkeiten von Vers zu Vers. Kann man lieben, den man betrügt? Mörike an den Grenzen der Psychologie seiner Zeit. Grillparzers Elga, Stifters Chelion, Musils Tonka.

169

XIV. Liebe und Wahnsinn

Das Signal Wahnsinn im Gedicht. Wahnsinn in der klassisch-romantischen Epoche. Wahnsinn und Arbeit, Wahnsinn als Arbeit, Arbeit und Liebe. »Liebe« als politisches Wort. »Der höchste Zug an der Antigonä«. Doppelte Liebe, doppelter Verrat: der kranke Mann. Liebesverrat und Innerlichkeit. Heines Variante. Der Welt-Vorhang.

184

XV. Zweifache Hochzeit

Die Überblendung von bürgerlichen und gegenpatriarchalen Vorgängen. Zwei Verträge. Bräutchen und Hexe. Verknüpft in der Trennung: Peregrina IV und V. Die deutsche Krankheit. Der Andrang des Mythischen im Sonett. Mythos und Verzweiflung.

198

XVI. Das Wort »Liebe« und die deutsche Gegenreligion

Die Liebenden als Medium der Liebe. Die Einheit der klassisch-romantischen Epoche im Begriff »Liebe«. Trennung als Mord am Gott. Die Gegenreligion. Aufständisch und verboten. Das Bewußtsein am Ende der Epoche: Heine und Schopenhauer. Schreckwort »Atheismus«. Der Verheimlichungskonsens der deutschen Intelligenz. Schicksal eines Gottes: verflüssigt und versteinert. Das analoge Schicksal der Liebenden. »Liebe«, »Gott«, »Natur« und »Freiheit« in der Identität. Das Ende »am Pfahl«. Gegenreligion als Geisteskrankheit: Büchners Lenz. Die vielen Toten in der deutschen Literatur.

210

Fünfter Teil SUBVERSIONEN

XVII. Die verratene Wasserfrau

Fouqués und Ingeborg Bachmanns »Undine« als Epochensymptome. Das Genie eines Mittelmäßigen. Die unzählbaren kleinen Mädchen in der deutschen Literatur. Die Wahrheit hinter der Wirkung. Ritter und Wasserfrau als Epochenpaar. The Great German Dream. Verrat und einsames Vergreifen.

229

XVIII. Das radikalste Konzept von Liebe und Verrat

Ingeborg Bachmanns »Undine geht«: Erzählung, Gedicht, Monodrama; Klage, Satire, Hymnus. Kein Frauenmanifest. Die Undine-Liebe als Extrem. Der mythische Kreis. Das Wort »Verrat« im Text. Eine Todesart. Die universale Falschheit der Welt. Tote Sprache, Undine-Sprache. Die schwierigste Stelle: Undine-Liebe als ekstatische Erkenntnis.

240

XIX. Fiat amor et pereat mundus. Der existentialistische Hintergrund von Ingeborg Bachmanns Anarchismus

Differenz zur Romantik. Der letzte Positionsbezug des Existentialismus. Geburt einer Philosophie aus den Trümmern der Kaiserreiche. Revue der existentialistischen Grundkonzepte. Die Männer vor der Angst, die Frau vor der Liebe. Liebe und Gewalt. Doppelte Liebe, doppelter Verrat, doppelte Zerstörung.

256

Sechster Teil ORDNUNGEN

XX. Die Liebe in der geordneten Welt

Spekulation um eine Undine-Ehe. Der Ehe-Begriff in den Texten von Bürger, Mörike und Bachmann. Von der Liebe zur Ehe, aus der Höhle in das Haus. »Ordnung« in Soziologie und Literatur. Der Verrat als historisches Symptom. Das Beispiel Hoffmann: Kunst will den Verrat. Die Kunst und das Scheitern des deutschen Traums.

271

XXI. Liebesverrat und soziale Ordnung bei Schnitzler und Hofmannsthal

Schnitzlers Paradox: Der belanglose Verrat ist tödlich. Verhaltensforschung. Parade der Treulosen. Die Nähe zum Boulevard. Hofmannsthals Restaurationsversuch einer heiligen Ordnung. Resakralisierung der Ehe. Der konservative Figaro: »Der Unbestechliche«. Die Ehe als Miniatur der öffentlichen Zustände. Der starke Mann von unten. Die Weihe ersetzt die Demokratie.

282

*XXII. Die Ehe als politisches Sinnbild
im Nachkriegsroman*

Zwei Romane aus zwei deutschen Staaten. Bölls »Ansichten eines Clowns«. Der seltsame Verrat. Die Ur-Ehe als Test für die Ordnung der Bundesrepublik. Liebesverrat und Polemik. Bölls Mysterium der Bindung, de Bruyns Mysterium der Wandlung. »Buridans Esel«. Erstarrung in der DDR. Der strukturelle Verrat. 299

XXIII. Die drei Liebenden von Danzig

Claire Zachanassian als Liebende. Die schöne Mama in der »Blech-trommel«. Das Rätsel ihres Unglücks. Warum geht das Paradies zu dritt verloren? Ehebruch als sittliche Leistung. Ordnung wird Unordnung: die neue Gewalt. Die Aussagekraft für die 50er Jahre. 310

Siebter Teil
KARRIEREN

XXIV. Das Ende des klassischen Verführers

Vom Verführer aus Passion zum Verführer um der Karriere willen. Durchbruch der Franzosen. Die deutsche Literatur schreckt vor dem zynischen Helden zurück. Nestroy und Hebbel als Ausnahmen. Rückblick: Galerie der schönen Schurken. Der klassische Verführer als konservatives Signal nach 1830. Die Abgetakelten und der einstige Glanz. Die Schönheit des Teufels. Luzifer und Zeus. Entführungen. Engel und Satan. Roquairol. 319

XXV. Die harte Arbeit des neuen Verführers

Der »Wirtschaftsbürger«. Nestroys prototypischer Wurf. Dichter als Unternehmer. Genie in den Nischen. Die neue Kälte. Thermische Veränderungen in der Literatur des 19. Jahrhunderts. Die Dramenfigur als analytischer Akt. Die Frau als Aktie. »Die drei gerechten Kammacher« und die Tradition der »kalten Komödie«. 336

XXVI. Ein Umriss wird durchgeformt: Hebbels Leonhard

Das Trauerspiel als inadäquate Gattung. Kapitalgewinn und Selbstwerdung: der neue Heilsweg. Die Verführungsszene in »Maria Magdalene«. Die neue Kälte und der Körper der Frau. Genese der Atmosphäre. Das zynische Happy-End als Konsequenz. 353

XXVII. Die Ästhetik der kalten Komödie: Sternheim

Universalität von Kalkül und Konkurrenz. Die Frau als Mitmacherin und Opfer. Die erste Szene des »Snob«. Dido im Hochkapitalismus. Verrat und Sprache. Die Unterscheidbarkeit von falschem und wahrem Reden bei Sternheim: Differenz zu Horváth. Macht durch Phrase. Das Sprachmaterial der romantischen Passion. 361

*XXVIII. Die kalte Komödie als Komödie
der falschen Wärme: Horváth*

Wahrheit und Lüge bei Wedekind; Horváths wahrhaftiges Lügen. Der Liebesverrat in »Kasimir und Karoline«. Die Frau als Karrieristin. Treulosigkeit als Bewußtseinsinhalt und als Praxis: die vertrackten Interferenzen. Analyse eines Satzes. Der Verrat geschieht dem Verräter. Schuld? Phrase und Moral.

371

*XXIX. Liebesverrat und Phrase in der
modernen Zivilisation*

Das Finale im »Besuch der alten Dame«. Die Karriere des Kollektivs. Das Stück in der Tradition der kalten Komödie. Liebesverrat intim, kollektiv, weltweit. Phrase intim, kollektiv, weltweit. Die dröhnende Lüge. Brechts Szene »Die jüdische Frau«. Liebesverrat und Karriere im Faschismus. Die lautlose Lüge.

384

Achter Teil
EINSAMKEITEN

XXX. Die Mörder unter uns

Posdnyschew kehrt zurück. Vier Geschichten um Verrat und Mord in gegenseitiger Vernetzung – Tolstoi: Die Kreuzersonate, Max Frisch: Glück, Max Frisch: Skizze eines Unglücks, Uwe Johnson: Skizze eines Verunglückten. Der Zivilisierte als Gewalttäter. Aufgeklärter Kopf und archaische Norm. Frisch und Johnson in Gegenposition. Der Mikroverrat und der Mord durch Fehlleistung. Die eigene Schuld als Lebensrätsel. Orakel ohne Götter. Posdnyschew und die Autorität der Wahnsinnigen in der Literatur. Eine Ehe im wissenschaftlichen Zeitalter. Der eiserne Fundamentalist als Mentor des freien Geistes.

393

*XXXI. Die Einsamkeit des moralischen Subjekts
in der Moderne*

Die radikale Ehe bei Johnson. Der Hymnus auf die unbedingte Bindung. Sprachmystik in der Liebe als Voraussetzung des literarischen Werks. Konsequenzen des Verrats: der Sprachzerstörte. Relativierung des autobiographischen Aspekts. Die kaputten Männer in den modernen Verratsgeschichten. Am Ende ein Anfang: »Die Wahlverwandtschaften«.

412

Anmerkungen

Erster und Zweiter Teil	425
Dritter und Vierter Teil	429
Fünfter und Sechster Teil	434
Siebter und Achter Teil	437